FROHNAUER STIMME

Aktuelles aus Berlins Norden



WIE LANGE NOCH?

Die Baustelle auf der Frohnauer Straße will kein Ende nehmen. Jetzt gibt es ernüchternde Neuigkeiten. Lesen Sie mehr auf Seite 7.



Kai Kottenstede ist unser Kandidat für das Abgeordnetenhaus. Auf Seite 3 schreibt er, warum der Markt endlich auf den Ludolfingerplatz verlegt werden muss (Foto: privat)

MAL EHRLICH: BESSER, ALS SIE DENKEN

Die Berliner Legislatur geht zu Ende, Zeit Bilanz zu ziehen. Und die fällt besser aus, als Sie vielleicht denken. Vor allem die SPD hat geliefert.

von Kai Kottenstede

Wer in Berlin nur auf Streit und Schlagzeilen schaut, übersieht: Die Bilanz dieser Koalition ist besser, als von vielen zugetraut wurde. Gerade die SPD-Senatorinnen und Senatoren haben geliefert: Berlin weiterhin überdurchschnittlich stark. 2025 legte die Berliner Wirtschaft um 1,1% zu, Erwerbstätige und Wirtschaftsleistung liegen stabil über dem Bundesdurchschnitt. Mit der Tariftreuepflicht und der Ausbildungsplatzumlage hat die Koalition zwei zentrale Instrumente für gute Arbeit geschaffen: Seit 2022 dürfen öffentliche Aufträge nur an Unternehmen vergeben werden, die Tarifentgelte zahlen; die Umlage wurde am 26. März 2026 vom Abgeordnetenhaus beschlossen, um ausbildende Betriebe zu entlasten. Für mehr Sicherheit wurde das modernste Polizeigesetz Deutschlands geschaffen. Es regelt erstmals den Drohnen- und KI-Einsatz der Berliner Polizei umfassend. Zum Kampf gegen häusliche Gewalt kommt nun die Fußfessel in den Einsatz. Das Rettungsdienstgesetz wurde umfangreich reformiert, sodass die Probleme im Rettungsdienst drastisch reduziert wurden. Es wurden 80.000 von 100.000 geplanten Wohnungen gebaut. Das Schneller-Bauen-Gesetz beschleunigt Genehmigungsverfahren. Der Senat beschloss zudem das Gesetz zur Errichtung einer Hochschulbaugesellschaft, um marode Unigebäude schneller zu sanieren. Das Aktionsprogramm Gesundheit stärkt Prävention und Gesundheitsförderung. Berlin führte erfolgreich die Fußball-Europameisterschaft sowie die Special Olympics durch und gibt eine starke Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele ab. Für die letzten Monate haben sich SPD und CDU auf 13 weitere Gesetzesvorhaben geeinigt. Die Koalition hat nicht nur verwaltet, sie hat geliefert.

Kolumne

LIEBE FROHNAUERINNEN, LIEBE FROHNAUER,

Gesellschaftlicher Zusammenhalt - leicht gesagt, oft gefordert, aber wie erreicht man ihn? Es muss Menschen geben, die aufeinander zugehen, Angebote machen. Hier ist jede und jeder von uns gefragt. Unsere Vereine leisten hier z.B. wichtige Arbeit in Frohnau. Es braucht aber auch Orte und Räume, die Treffen und Aktionen ermöglichen. Hier ist die Politik gefragt. Die neu gestaltete Stadtteilbibliothek ist ein positives Beispiel. Sie versteht sich als ein offener Treffpunkt, nicht nur als Buchverleih - toll! Schwierig ist es, wenn Engagement durch Bürokratie ausgebremst wird. Haben Sie mal recherchiert, wie viele Genehmigungen und Auflagen für ein Straßenfest fällig werden? Dann doch lieber daheim: Drei Frauen aus der SPD Frohnau haben kurzerhand einen Salon gegen Einsamkeit gegründet. Er ist für alle offen und nicht parteipolitisch. Bei Interesse gerne melden!

Herzliche Grüße
Laurence Stroedter
Kai Kottenstede
Vorsitzende
der SPD Frohnau



POLITIK IST KEIN DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN

Je stärker antidemokratische Kräfte und Parteien in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt an Macht und Einfluss gewinnen, umso mehr müssen wir uns als mündige Bürger darüber Gedanken machen, wie wir unsere Demokratie vor inneren und äußeren gezielten Angriffen schützen und was uns unsere Demokratie wert ist.
Jährlich ermittelt der „Democracy Index“ vom Economist den Stand der demokratischen Entwicklung weltweit. Nur etwa 45% der Menschen weltweit leben in einer Demokratie. Für 2024 werden nur noch 25 Länder als „vollständige Demokratien“ angesehen und der Index sinkt. Deutschland gehört noch zu den vollständigen Demokratien, nimmt aber keinen Spitzenplatz ein. Demokratie ist mehr, als eine parlamentarische Regierungsform von „denen da oben, deren Geschäft es ist, Politik zu machen“ und uns hier unten, die wählen gehen. Politik ist kein Dienstleistungsunternehmen, wo der Kunde (Bürger) bestellen kann und die Politik dann zu liefern hat. Wenn mir das Ergebnis der Politik mir nicht mehr gefällt, wechsele ich einfach den Anbieter, wird die Regierung oder die Partei schon sehen, was sie davon hat. Wer im „Handel“ die beste Werbung macht, am meisten verspricht, wer sagt, wir wissen, was der Kunde Bürger will, wer vermeintlich das „beste“ Produkt anbietet, der gewinnt. So entstehen im Handel marktbeherrschende Monopole, in der Politik entstehen so Autokratien. Aber Demokratie ist ein erlebbarer Leitspruch, eine Devise, die unseren täglichen Alltag und unser Zusammenleben in der Gesellschaft mitprägt. Demokratie baut auf den Werten und Prinzipien von Menschenwürde und Grundrechten wie Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit und Pressefreiheit, von Freiheit und Gleichheit unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Fähigkeiten auf. Demokratie tritt ein für Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Solidarität und Toleranz und freie Wahlen. Demokratie ist mehr als ein Dienstleistungsverhältnis aus „Bestellen“ und „Liefern“, von denen da Oben und uns hier unten. Es ist eine Lebensform in einer liberalen Zivilgesellschaft. Es ist ein ständiger Austausch zwischen Politik und aktivem Bürger. Und es ist auch die Frage, die J.F. Kennedy in seiner Antrittsrede gestellt hat: “Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann – fragt, was ihr für euer Land tun könnt.“ Diese Frage muss täglich in der Politik neu verhandelt werden, auch mit den notwendigen Kompromissen, so schwer es auch sein mag.
Aus diesem Grund bin ich vor über 30 Jahren in die SPD eingetreten, auch angestoßen von Willy Brandt und seinem Wahlspruch, „Mehr Demokratie wagen“. Und je älter ich werde, um so mehr bedeutet für mich Freiheit, in einer liberalen, freiheitlichen und zivilen Gesellschaft zu leben. Dafür lohnt es sich auch zu kämpfen, wie viele Beispiele in der jüngeren und jüngsten Geschichte zeigen: Ungarn 1956, Prager Frühling 1968, Solidarność 1980, Litauen 1988, friedliche Revolution 1989, Aufstände in Georgien, Weißrussland, “Frau, Leben, Freiheit” im Iran. Es ging und geht um Freiheit und Demokratie.

Christoph Dahm

Termine

SPD VOR ORT

HIER KÖNNEN SIE UNSERE KANDIDIERENDEN TREFFEN

2.6.2026, 19:30 Uhr
Stammtisch im Il Camino
6.6.2026, 10-12 Uhr
Infostand auf der Frohnauer Brücke
20.6.2026, 10-14 Uhr
Boulen am Ludolfingerplatz/ Sigismundkorso
27.6.2026, 10-12 Uhr
Infostand auf der Frohnauer Brücke
4.7.2026, 10-12 Uhr
Infostand auf der Frohnauer Brücke

Wir kommen auch zu Ihnen - zu Ihrem Grillfest, Straßenfest oder Treffen!

JUNG IN EINER ALTEHRWÜRDIGEN PARTEI

Wael Khalil, 22 Jahre, beendete 2025 die duale Ausbildung bei Siemens Energy, macht derzeit seinen Master in technischer Informatik und ist kurz nach der Wiederholungswahl in die SPD eingetreten.



Foto: privat

„Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie zu gestalten,“ Abraham Lincoln. Für mich war die Ampelregierung eine ideale Konstellation, um die Interessen vieler Bürgerinnen und Bürger abzudecken. So standen die Grünen für eine klimaförderliche Transformation der Wirtschaft und die SPD für den sozialen Ausgleich der Arbeitnehmenden wie auch der gesamten Gesellschaft. Ich bin in die SPD eingetreten, weil es praktisch war. In der SPD werden soziale und auch grüne Themen bearbeitet und in Frohnau und Reinickendorf ist eher die SPD akzeptiert und kann so mehr durchsetzen. Ich habe Ideen und Vorschläge, wie die SPD Veränderungen anstoßen und umsetzen kann, ich habe Vorstellungen, wie alles besser wird. So sollten Inhalte verständlicher sein, linke Themen offensiver und plakativer thematisiert werden, wobei ich unter linken Themen insbesondere die Umverteilung des Reichtums, Stichwort Verteilungsgerechtigkeit, sowie Verbesserungen im Arbeitsrecht verstehe. Auch die Digitalisierung muss vorangebracht werden und dabei die Menschen mitgenommen werden. Ich möchte eine Vision, ein Bild mitgestalten, wie Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland in 20-30 Jahren aussehen können. Dafür bin ich in die SPD Frohnau eingetreten.

HOLEN WIR DEN MARKT AUF DEN LUDOLFINGERPLATZ!

Ein Plädoyer von Kai Kottenstede,
Abgeordnetenhauskandidat für Frohnau, Hermsdorf und Freie Scholle



So könnte er aussehen, der Markt auf dem Ludolfingerplatz (Foto: KI-generiert)

Der gesellschaftlichen Zusammenhalt bröckelt. Das Rezept dagegen ist einfach: Begegnung und Austausch. Doch dafür braucht es Orte. Also lassen Sie uns Orte schaffen, an denen wir alle zusammenkommen und in Kontakt treten. Lassen Sie uns in Frohnau einen echten Markt in die Mitte des Zentrums auf den Ludolfingerplatz holen!

Stellen Sie sich vor: Ein Samstagvormittag, der Ludolfingerplatz erfüllt von Stimmen, Düften, Musik. Ein dutzend Marktstände bietet frische Lebensmittel. Der Jugendtreff, sonst hinter dem Ludwig-Lesser-Park im Dachgeschoss versteckt, hat einen Stand, Kinder spielen. Die Kirche ist dabei, Vereine präsentieren sich, man kommt ins Gespräch. Der Musiker vom Paul-Poser-Platz sorgt mit seiner Gitarre für Stimmung. Man kauft ein, bleibt noch ein bisschen, trinkt ein Käffchen mit Nachbarn, plaudert, schaut den Boule-Spielenden im Sigismundkorso zu – und spürt, wie Frohnau zusammenkommt. Als Gesellschaft brauchen wir solche lebendigen Treffpunkte, an denen man keinen Eintritt bezahlen muss, um zusammenzukommen. Sie sind wichtig, um der oft beklagten gesellschaftlichen Vereinzelung und Polarisierung ent-gegenzuwirken. Solche Orte der Be-gegnung entstehen aber nicht von allein. Sie brauchen Raum, Offenheit und bewusste politische Entscheidung, sie zuzulassen. Deshalb setze ich mich dafür ein, den verkümmerten Wochenmarkt aus seiner Randlage neben der S-Bahn-Trasse in die Mitte unseres Ortsteils zu holen – auf den Ludolfinger Platz. Frohnau hat die große Stärke eines klaren Zentrums – aber wir nutzen sie zu wenig. Ein Markt ist mehr als eine Ansammlung von Verkaufsständen. Er ist ein sozialer Ankerpunkt. Hier entstehen Gespräche, hier trifft man Bekannte, hier kommen Menschen zusammen, die sich sonst vielleicht nie begegnen würden. Solche Orte stärken das Miteinander ganz unmittelbar – und damit auch das Fundament unseres Zusammenlebens. Gerade im Kontrast dazu wird deutlich, welchen Weg ich nicht gehen will. Am Zeltinger Platz hat der CDU-regierte Bezirk mit der Sanierung einen Raum geschaffen, der vor allem eines ist: ästhetisch, geordnet, fast museal. Eine Millionen Euro hat die Sanierung gekostet. Ein teurer Anblick. Sicher, das ist schön anzusehen. Aber Schönheit allein schafft kein Leben. Frohnau ist nicht Versailles – kein Ort, der allein durch seine perfekte Gestaltung wirkt, während die eigentliche Nutzung unklar bleibt. Unser Glück: Wir haben zwei Plätze. Also lassen Sie uns den zweiten Platz zu einem lebendigen, nutzbaren Ort machen. Dass der Bedarf da ist, zeigt sich immer dann, wenn wir ihm Raum geben. Das Osterfeuer in diesem Jahr – nach sieben Jahren Pause mühevoll vom Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr zurück erkämpft – hat eindrucksvoll gezeigt, wie groß das Bedürfnis nach gemeinschaftlichen Momenten ist. Der Kunst- und Handwerkermarkt zieht ebenso regelmäßig viele Menschen an. Immer dann, wenn etwas im Zentrum stattfindet, wird deutlich, was möglich ist.
Warum also nicht diesen Gedanken verstetigen? Ein Markt auf dem Ludolfinger Platz wäre kein einmaliges Ereignis, sondern ein wiederkehrender Treffpunkt.
Ich bin überzeugt: Wenn wir den Mut haben, unser Zentrum neu zu beleben, gewinnen wir mehr als nur einen besseren Marktstandort. Wir gewinnen ein Stück Gemeinschaft zurück. Dafür trete ich an und ein.

STADTRATSKANDIDAT HAWLITSCHKA: WARUM RESILIENZ REINICKENDORF VORANBRINGT

Der Frohnauer Björn Hawlitschka ist seit 2021 Bezirksverordneter und stellvertretender Fraktionsvorsitzender. 2026 tritt der Sicherheitsexperte als Stadtrat für Reinickendorf an. Wir fragten nach seinem wichtigsten Projekt.

Die Vorstellung eines länger anhaltenden Stromausfalls klingt für viele noch immer wie Stoff aus einem Katastrophenfilm. Doch die Realität holte Berlin Anfang des Jahres mit dem Stromausfall in Steglitz-Zehlendorf ein. Sabotageakte und Cyberangriffe auf kritische Infrastruktur sind keine abstrakten Szenarien mehr, sondern konkrete Herausforderungen einer verletzbar gewordenen Welt. Die Frage lautet deshalb nicht mehr, ob eine Krise kommt – sondern wie vorbereitet wir darauf sind. Genau deshalb ist die Idee eines Resilienztages für Reinickendorf für mich keine politische Spielerei, sondern eine Herzensangelegenheit. Verwaltung, Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Vereine, Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger sollen gemeinsam üben, wie eine Kommune im Ernstfall handlungsfähig bleibt. Denn Resilienz entsteht nicht auf dem Papier eines Krisenstabs, sondern im Zusammenspiel einer Gesellschaft.
Auch Politik funktioniert in der Krise wie Feuerwehrarbeit: Nur was geübt wurde, sitzt im Ernstfall. Wer erst während des Brandes nach dem Schlauch sucht, hat bereits verloren. Ein Resilienztag wäre weit mehr als eine symbolische Veranstaltung. Er wäre ein Signal, dass wir Verantwortung ernst nehmen. Für die Versorgung älterer Menschen. Für Kommunikationswege ohne Internet. Für Nachbarschaften, die sich gegenseitig helfen können. Reinickendorf hat das Potenzial, hier Vorbild zu werden. Nicht mit Alarmismus, sondern mit Vernunft, Zusammenarbeit und dem Bewusstsein, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt die stärkste Infrastruktur überhaupt ist.

Björn Hawlitschka



Foto: Privat

LAURENCE STROEDTER: LEBENDIGER ORTSKERN FÜR EINE FUNKTIONIERENDE NACHBARSCHAFT

Die Frohnauerin Laurence Stroedter, Kommunikationsberaterin und Co-Abteilungsvorsitzende der SPD Frohnau, kandidiert auf den Wahllisten für das Abgeordnetenhaus Berlin und die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Reinickendorf.



Foto: Privat

Der Moment, in dem ein vertrautes Geschäft plötzlich leer steht, wirkt unscheinbarer, als er eigentlich ist. Denn Schritt für Schritt verändert sich so ein Stadtteil. Und wo immer mehr Leerstand entsteht, sinkt auch die Aufenthaltsqualität. Rund um den Ludolfinger Platz und den Zeltinger Platz prägen viele inhabergeführte Geschäfte, Cafés und Dienstleister das Leben in Frohnau. Hier kauft man nicht nur ein. Man trifft Nachbarn, kommt ins Gespräch und erledigt vieles direkt vor Ort. Doch auch in Frohnau wird es für viele kleinere Geschäfte immer schwieriger. Hohe Gewerbemieten, steigende Kosten und die Konkurrenz durch den Onlinehandel setzen viele Betriebe unter Druck. So haben sich seit 2010 die Gewerbemieten in Berlin laut Recherchen des Tagesspiegels fast verdoppelt. Das trifft vor allem kleine Betriebe, da diese die Kosten, anders als große Konzernketten, weniger ausgleichen können. Immer wieder berichten Händlerinnen und Händler mir, wie schwer es geworden ist, wirtschaftlich langfristig planen zu können. Das bewegt mich sehr. Denn wenn kleine Läden aufgeben müssen, verliert ein Ort oft mehr als nur ein Geschäft. Es verschwinden Treffpunkte, Nahversorgung und ein Stück funktionierende Nachbarschaft. Gerade ältere Menschen sind darauf angewiesen, vieles des täglichen Bedarfs wohnortnah erledigen zu können. Für mich braucht ein lebendiger Ortskern eine gute Mischung aus Einzelhandel, Gastronomie, Kultur und sozialen Angeboten. Genau diese Vielfalt macht Frohnau aus. Deshalb brauchen wir eine Politik, die den lokalen Einzelhandel stärker schützt: durch eine Begrenzung explodierender Gewerbemieten, weniger Bürokratie und gezielte Förderprogramme für kleine und inhabergeführte Betriebe. Gleichzeitig müssen öffentliche Plätze gepflegt und attraktiv bleiben, damit Menschen gerne vor Ort einkaufen und Zeit verbringen. *Laurence Stroedter*

IDEEN AUS DER NACHBARSCHAFT: LERNEN, WIE LESEN GEHT

Die von der Frohnauerin Elke Schröter entwickelte Lese-Lern-App „Lumis Wörterwelt“ wurde für den deutschen Lesepreis vorgeschlagen. Die diplomierte Pädagogin und Grund-schullehrerin erläutert das Konzept und die Herausforderungen.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, eine Leselern-App für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter zu entwickeln?
Als Lehrerin wurde mir früh bewusst, dass Kinder spielerisch erfolgreicher Lesen lernen. Und mich bewegte das Schicksal funktionaler Analphabeten sehr. Als Konsequenz machte ich seit Anfang der 90er Jahre die Frage nach dem Mehrwert digitalen Lernens im Anfangsunterricht zu meinem Schwerpunkt in der Forschung.
Was leistet diese App, was die LehrerInnen nicht können?
Heute kommen Kinder mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen in die Grundschule. Der interaktive Lern-Coach Lumi erkennt das geistige Problem eines Kindes und macht ihm situationsbezogen ein Hilfsangebot. Ein solches individualisiertes Lesenlernen kann ein einzelner Lehrender nicht leisten.



Lerncoach Lumi
(Quelle: lumis-woerterwelt.de)

Wie ist die Lumi- App konzipiert und welche Erfahrungen habt Ihr bislang damit gemacht?
Der App liegt das Konzept „Hörbares Abschreiben“ zugrunde. Implementiert ist ein Lesespiel. Die Kinder schreiben unbekannte Wörter von Wortkarten digital ab. Und weil die Schrift spricht, hören sie, wie Buchstaben und Wörter einzeln und zusammenklingen. So erhalten sie Einblicke in die Funktionsweise unserer lautorientierten Schrift und lernen fremde Wörter spielerisch zu erlesen. In einer Begleitstudie konnten wir nachweisen, dass die Lernfortschritte im Rahmen angepassten Unterrichts schneller erfolgten.
Angesichts der gerade stattfindenden Diskussion um die Gefahr digitaler, sozialer Medien: wie wird die App angenommen?
Die Chancen, die in diesem didaktisch völlig neuartigen digitalen Konzept des hörbaren Lesenlernens stecken, sind nicht einfach zu erklären. Auch die immer noch vorhandenen Vorbehalte gegen digitale Lernmedien, vor allem in dieser Altersstufe, sind für den Einzug in den Unterricht nicht gerade förderlich. Aber in Sachsen-Anhalt wird ein Pilotprojekt starten.
Wie geht es nun weiter?
Wir werben weiterhin für unser Produkt. Zudem hat seit kurzem der Auer-Verlag die Lumi-App in sein Portfolio aufgenommen. Sie ist damit im Handel auf verschiedenen Plattformen erhältlich. Wir bemühen uns weiter darum, Unterstützung auch auf der Ebene der Bildungspolitik zu erhalten, so dass Lumi auch in Start-Chancen-Schulen Einzug hält. Denn das Produkt überzeugt.
Aber informieren Sie sich doch einfach mal selbst: www.lumis-woerterwelt.de

Antje Schumacher-Bergelin

SAMEN, TREFFPUNKT UND BÜCHER: STADTTEILBIBLIOTHEK IN NEUEM GLANZ

Die Stadtteilbibliothek in Frohnau ist nach erfolgter Renovierung wieder eröffnet worden und überzeugt mit einem umfangreichen Angebot.

Die Älteren erinnern sich: Früher befand sich die Stadtteilbibliothek am Ludolfingerplatz und stand vor dem Aus. Die damalige SPD-Abgeordnete und Kulturpolitikern Brigitte Lange kämpfte für den Erhalt. Seitdem liegt sie etwas versteckt und doch zentral im Fuchssteinerweg 17. Im Rahmen des Bibliotheksentwicklungsplans wird das Angebot nach der Renovierung deutlich erweitert. Neben dem klassischen Buchverleih finden Diskussionsveranstaltungen und Lesungen statt. Eine Kooperation mit der Volkshochschule und der Musikschule, die beide im gleichen Gebäudeensemble untergebracht sind, besteht bereits. Eine großzügige Grünanlage, die auch genutzt werden kann, komplettiert das Kulturgebäude. Aus den begrenzten Räumlichkeiten der Stadtteilbibliothek wurde das Beste gemacht, mit Sitzgelegenheiten zum Schmökern, Plätzen für das Digitale, Platz für Kinder und weiteren Angeboten, zum Beispiel für Kita-Kinder. Eine besondere Neuheit ist die Saatgut-Bibliothek. Sie erfreut sich großer Beliebtheit, bietet sich doch mit dem „Ausleihen“ von Samen für z.B. Tomaten auch die Gelegenheit mit anderen Hobbygärtnerinnen ins Gespräch zu kommen. Wie auch die Humboldt-Bibliothek ist die Stadtteilbibliothek Frohnau offen für Ideen engagierter Bürgerinnen und Bürger, bietet Raum und Unterstützung für gemeinsame Aktivitäten, wie Lesezirkel, Hand-arbeitsgruppen oder einfach für Diskussionen. Dafür sind ehrenamtlich Aktive gefragt, mit ihren Ideen und



Innen ganz neu (Foto: anschuma)

Vorschlägen. Die Umsetzung solcher Ideen wird vom Team unterstützt.
Adresse: *Fuchsteiner Weg 17*
Öffnungszeiten: Montags und Donnerstags 13 - 19 Uhr; Dienstags 13 - 17 Uhr; Freitags 11-17 Uhr.
Newsletter:
https://www.berlin.de/stadtbibliothek-reinickendorf/aktuelles/newsletter/

Antje Schumacher-Bergelin

EIN ORT FÜR JUGENDLICHE: DIE TEESTUBE IN FROHNAU



Hier haben Jugendliche das Sagen (Foto: privat)

Die Teestube befindet sich in einem ehemaligen Wohnhaus mit einem großzügigen Garten, erbaut 1913. Seit den 1960er Jahren wird es von der evangelischen Kirchengemeinde Frohnau als Jugendhaus genutzt und stellt seitdem einen Identifikationsort für viele Generationen Jugendlicher aus Frohnau dar.

von Jannes Erdmann

Die Teestube habe ich kennengelernt im Rahmen meiner Vorbereitung auf die Konfirmation in der Ev. Kirche Frohnau. Hier habe ich Freunde gefunden, mit denen ich viel unternehmen konnte. Hier konnten wir aktiv werden, lernen Verantwortung zu übernehmen, die Teestube als Begegnungsstätte für Jugendliche mitgestalten, sowie in die ehrenamtliche Arbeit als Jugendbetreuer einsteigen. Die Teestube ist ein Begegnungsort für Jugendliche ab dem Konfi-Alter (ab 13 Jahren). Sie bietet einen selbstorganisierten Ort zum Gestalten der Freizeit, zum Kennenlernen und Treffen von FreundInnen. Des Weiteren bietet sie die Chance auf Mitgestaltung und Mitwirkung in der Kirchenpolitik auch über die Veranstaltungen der Teestube hinaus. So kann beispielsweise im Gemeindejugendrat (ein Beratungsgremium für den Gemeindekirchenrat) die kirchliche Gemeindepolitik beeinflusst werden – bis hin zur Teilnahme an bundesweiten Synodalen-Treffen der Evangelischen Kirche. Als Einrichtung der Evangelischen Johanneskirche in Frohnau wird sie personell und mit einigen Angeboten, wie z.B. den Taizé-Meditationen durch kirchliche Mitarbeiter, wie Diakonin/Pfarrer unterstützt, richtet sich aber mit den Freizeitangeboten ausdrücklich an alle, auch nicht konfessionsgebundene Jugendliche in Frohnau. So hat die Teestube mit den Frohnauer Batzen eine Fußballgruppe, bietet einen Proberaum für Bands und ist jeden Monat die Veranstaltungsstätte für die beliebte Teestuben-Kinderdisco, an der bis zu 200 Kinder von 7 bis 13 Jahren teilnehmen. Im Vorfeld von Wahlen wurden in der Vergangenheit bereits mehrere Podiumsdiskussionen mit PolitikerInnen angeboten und im Sommer organisieren die Jugendlichen Public Viewings bei Fußballmeisterschaften an. Dennoch gibt es weitere Ideen, damit die Teestube als Ort für Jugendliche attraktiv bleibt und wird, wie beispielsweise gemeinsame Fahrten, neue Angebote, oder der gemeinsame Besuch von bundesweiten Kirchentagen. Interessierte sind herzlich willkommen, die Teestube der Ev. Kirche in Frohnau im Fuchsteinerweg 20 kennenzulernen.

Jeden Dienstag und Mittwoch findet ab 19:00 Uhr ein offener Jugendtreff statt.

Weitere Aktionen, Termine und Events sind zu finden über Instagram (teestubefrohnau), oder auf unserer Website unter teestube-frohnau.de



Ganz in der Nähe: das Strandbad Lübars (Foto: privat)

EIN IDYLL - DAS STRANDBAD IN LÜBARS

Entspannen in der Natur, Schwimmen genießen in einem naturbelassenen See und trotzdem Komfort mit Strandkörben am Sandstrand und gepflegten Liegewiesen genießen, das gibt es gar nicht so weit weg von Frohnau: in Lübars, am Rande des Tegeler Fließeß. Mit einem engagierten Pächter ist dieses Strandbad eines der wenigen Bäder, die bereits im Mai geöffnet haben. Da es in Reinicken-dorf nicht so viele Schwimmbäder gibt, sind solche Strandbäder so wichtig für die Stadtgesellschaft, damit möglichst viele in den Genuss einer Auszeit am See kommen können. Natur lässt sich hier ganz nah erleben, mit Wasser-vögeln, Schwan und Enten, ab und zu Reihern und Kormoranen. Kurz: Erholung pur. Öffnungszeiten, wie eine Preisliste (unverändert seit mind. 2 Jahren) finden sich auf der Homepage: www.strandbad-luebars.de

Antje Schumacher-Bergelin

FROHNAUER STRASSE: KEIN ENDE ABSEHBAR?

Auslöser der Sperrung war ein Wasserrohrbruch im September 2025. Daraufhin wurde die Frohnauer Straße zwischen Kammgasse und Falkentaler Steig vollständig gesperrt, um die notwendigen Reparaturen durchzuführen.

Die betroffenen Tinkwasser- und Abwasserdruckleitungen stammen überwiegend aus dem Jahr 1923. Da eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit für erneute Rohrbrüche besteht, wurde kurzfristig ein umfassendes Projekt zur Sanierung durch die Berliner Wasserbetriebe initiiert. Das sind die Auswirkungen und der weitere Bauablauf:

- Der aktuelle Bauabschnitt der Frohnauer Straße wird bis Juni wiederhergestellt. Im direkten Anschluss erfolgt die Sanierung ab Friedhof bis zur Welfenallee im gleichen Umfang bis März 2027. Die Befahrung der Frohnauer Straße wird für AnwohnerInnen nicht gestattet, Ausnahmen gelten nur für Rettungskräfte im Notfall. Die Erreichbarkeit der anliegenden Grundstücke wird über die Gehwege sichergestellt. Anliegende Straßen werden zur Sackgasse.
- Es kann vereinzelt zu Druckschwankungen der Wasserversorgung kommen. Kurzzeitige Wassersperrungen werden den betroffenenen AnwohnerInnen stets vorab schriftlich mitgeteilt.
- Ab April 2027 wird für sechs Monate im Gehwegbereich der Welfenallee die Abwasserleitung im Spülverfahren saniert.
- Ab Mitte 2027 bis Anfang 2028 folgt ein weiter Bauabschnitt bis Karmeliterweg.
- Ab 2028 bis Ende 2028 werden ebenfalls im Spülverfahren weitere Bereiche saniert.



Und immer wieder grüßt: die Baustelle in der Frohnauer Straße (Foto: privat)

- BürgerInnen sowie Rettungskräfte können das Dominikus-Krankenhaus von Frohnau aus nicht auf direktem Weg erreichen.
- Pkw- und Lkw-Verkehr weichen verstärkt auf den Askaloner Weg und die Kreuzritterstraße aus.
- Derzeit fährt die Buslinie 125 auf einer umgeleiteten Route. Die Carl-Bosch-Schule ist vom ÖPNV abgeschnitten. SchülerInnen, die nach Hermsdorf oder Tegel müssen, sind auf Umwege angewiesen.
- Gewerbetreibende leiden unter einem deutlichen Rückgang an Kundschaft und entsprechenden Umsatzverlusten.

Der für die Verkehrsplanung zuständige Bezirk hat bisher keine Lösungen präsentiert und lässt die AnwohnerInnen mit den Problemen weitgehend allein. Auf Anfrage der SPD Frohnau versicherten die Berliner Wasserbetriebe, dass eine provisorische Buslinie oder ein Shuttle-Service mit Kleinbussen eingerichtet werden soll. Damit soll die Anbindung sensibler Einrichtungen wie dem Friedhof, dem Dominikus-Krankenhaus, den Kitas sowie der Carl-Bosch-Schule sichergestellt werden.
Die Berliner Wasserbetriebe verteilen für jeden Bauabschnitt eigene Anwohnerinformationen. Statusmeldungen des Bauverlaufs können nur auf Anfrage bei dem Unternehmen erfragt werden.

Was der Bezirk tun muss
Der Bezirk sollte für die Umsetzung der beschriebenen ÖPNV-Anbindung, der betroffenen Bereiche sorgen, sowie einen Plan für die Sanierung der stark belasteten Umgehungsstraßen vorlegen.
Die SPD Frohnau wird weiterhin Informationen zur Entwicklung der Baustelle einholen und unter anderen in der Frohnauer Stimme berichten.

Christoph Heyn

Frohnau und die Welt: Das Licht, das erlosch

Es ist das Dilemma vieler guter Serien: Die letzte Staffel wird zur Enttäuschung. Zu viele Handlungsstränge, die keinen Tiefgang mehr erlauben. Sich wiederholende Handlungsschemata und erhöhtes Erzähltempo lassen Episoden abflachen und Spannungsmomente zur Effekthascherei werden. Es scheint, als habe 2026 die letzte Staffel der USA begonnen. Die erste Episode „Absolute Resolve“ - die Militäroperation in Venezuela – trumpfte zwar ordentlich auf. Doch schon die zweite Folge „Stress um Grönland“ war ein aufgewärmtes Drama ohne Abschluss. Spätestens der Iran-Krieg läutete die Mid-Seasons ein, bei der inzwischen eine quälende Filler-Folge die nächste jagt. Höhepunkt der Ambitionslosigkeit war der Versuch des US-Präsidenten die blockierte Straße von Hormus zu öffnen, indem er sie auch noch mal schloss, um sie danach als wiedereröffnet zu erklären. Dem Drehbuchschreiber eines solchen Plots würde man nur einen Satz sagen: „You’re fired.“

Björn Hawlitschka

Stolperstein in Frohnau

Margarete Rudolphson, Kindergärtnerin und Sportlehrerin, war die Tochter von Johanna und Dr. med. Gustav Rudolphson. Sie wurde 1902 geboren und lebte mit ihren zwei Brüder Wilhelm und Ernst in Frohnau im Ludolfinger Weg 35. Wie ihre Brüdern zuvor, emigrierte sie 1939 nach London. Dort beging sie 1943 Selbstmord, nachdem ihre Mutter nach Theresienstadt deportiert wurde.

„DEMOKRATIE IST SCHÖN, MACHT ABER VIEL ARBEIT“

Leserbrief von G. Martin

„Mehr Demokratie wagen“, dieser Appell von Willy Brandt hat heute mehr denn je seine Gültigkeit. Er steht für mehr Mitbestimmung, mehr Transparenz. In Zeiten zunehmend komplexer nationaler und globaler Herausforderungen gibt er eine klare Orientierung, worauf es in unserem Land ankommt: Die Freiheit, mit zu gestalten, mit zu entscheiden, aktiver Teil des Ganzen zu sein. Demokratie ist Gestaltungsaufgabe – für jede und jeden von uns! Und ja – Demokratie ist schön, macht aber viel Arbeit – gerade wenn es darum geht, sie gegen zunehmende Angriffe und Unwahrheiten zu verteidigen. Die Sozialdemokratie war immer ein festes Kernelement unseres demokratischen Sozialstaates. Gerade in den aktuellen Zeiten brauchen wir mehr denn je eine starke Sozialdemokratie mit klarem Profil, der es gelingt, wirtschaftliche Entwicklung mit sozialer Sicherheit zu verbinden! Zur Demokratie gehört auch, unbequeme Wahrheiten ehrlich anzusprechen, und nicht aus Angst, man würde damit extremen Parteien in die Hände spielen, Dinge nicht mehr beim Namen zu nennen. Probleme nur zu benennen schafft aber noch keine Lösungen. Ich frage mich, wie es besser gelingen kann, bei der Suche nach diesen Lösungen wieder stärker die lokale Perspektive in den Blick zu nehmen und von den Menschen vor Ort her zu denken, vom Alltag im Stadtbezirk oder in der ländlichen Kommune – und das kommunikativ nicht extremen Parteien zu überlassen. Wenn wir eine gemeinsame Idee entwickeln wollen, wo wir mit unserem Land hinwollen, müssen wir darüber reden. Auch als SPD-Ortsverein Frohnau kann man dafür Orte und Anlässe schaffen und politisches Handeln, auch auf lokaler Ebene wieder mehr sichtbar machen. Vertrauen in die Gestaltungskraft unseres Staates kann nur entstehen, wenn sich Bürgerinnen und Bürger als Teil dieses Systems erleben, und wenn auf der lokalen Ebene Lösungen gemeinsam mit denen entwickelt werden, die sie betreffen. Es ist – auch angesichts fehlender Räume und weniger Ehrenamtlicher – eine große Aufgabe, im Alltag als demokratische Parteien wieder mehr ins Gespräch kommen, zu gesellschaftlichen Themen ebenso wie zu lokalen – und das nicht nur am Info-stand vor Wahlkämpfen. Gesellschaftlicher Zusammenhalt wächst, wo Menschen sich begegnen – und dort sollten auch Parteien und ihre Arbeit wieder mehr sichtbar sein. Eure tolle Idee, zum Boule-Spiel am Ludolfinger Platz einzuladen, knüpft genau hier an.

Termin

SPD STAMMTISCH

OFFENER TREFF FÜR ALLE INTERESSIERTEN

Jeden ersten Dienstag im Monat außer im August, 19.30 Uhr, meist im Restaurant Il Camino, Donnersmarckallee 9, 13465 Berlin (besser voher per E-Mail den Ort erfragen: vorstand@spd-frohnau.de).

Aus der BV

ALT WIE EIN BAUM

Mit seinen 95.000 Bäumen ist Reinickendorf botanisch gesehen ein mittelgroßer Urwald mit Verkehrssicherungspflicht. Es ist ein Herzensanliegen vieler Einwohner, dass die Holzgewächse gefälligst an ihren Plätzen bleiben. Weder möchte man an Sturmtagen von tieffliegenden Flachwurzlern erschlagen werden, noch möchte man vom Bezirksamt abgeholzte Stümpfe betrauern. Daher stellt sich der Reinickendorfer inzwischen schützend vor die schattenspendenden Freunde, wenn eine Verkehrsplanung gegen diese vorgehen will. So bereits geschehen 2024 in der Senheimer Straße und nun erneut in der Ollenhauer Straße. Die Länge des dort geplanten Umbaus beträgt knapp zwei Kilometer. Doch die Debatte um neue Fahrradwege und zu fällende Bäume mutet inzwischen unendlich an. Zwei Seiten stoßen dabei aufeinander: Bezirksamt, CDU und FDP argumentieren, man sollte die jetzige Planung rasch umsetzen, auch wenn sie Fehler hat. Einwohnerinitiative, Grüne, Linke und auch wir als SPD sehen keinen Sinn im Festhalten an einer fehlerhaften Planung. Die Entscheidung, den neuen Radweg als Hochbordweg auszubauen und im Weg stehende Bäume zu fällen, war nie alternativlos. Dem Senat lagen Modelle vor, den Radweg auf die Ebene des Autoverkehrs zu verlagern. Ohne das Wohl der Bäume zu gefährden. Ein Verwaltungshandeln, das knorriger scheint als die von ihm bedrohten Bäume, macht sich gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern unglaubwürdig.

Björn Hawlitschka

Impressum
Herausgeber: SPD Frohnau, Abteilungsvorsitzende Dr. Kai Kottenstede (V.i.S.d.P.), Laurence Stroedter, Waidmannsluster Damm 149, 13469 Berlin.
Kontakt: vorstand@spd-frohnau.de, www.spd-frohnau.de, www.facebook.com/spdfrohnau
Redaktion: Antje Schumacher-Bergelin, Dr. Kai Kottenstede (kko), Björn Hawlitschka, Laurence Stroedter, Jürgen Wagner, Christoph Heyn

SPD Frohnau